

Andacht zum 3. Advent, 12. Dezember 2021

Wir feiern Gottesdienste in der Friedenskirche, mit Hygienekonzept, Maskenpflicht und in kurzer Form. Die Andachten werden weiterhin verteilt. Sie können die Andacht gern weitergeben. Scheuen Sie sich nicht, mich anzurufen.

Kontakt: Tel.: 040 63674870, Mail: j.jungnickel@kirche-in-eilbek.de

Bleiben Sie behütet - Ihre Pastorin Jutta Jungnickel



Bibeltext aus dem 1. Brief des Paulus an die Gemeinde in Korinth Kapitel 4

1 Dafür halte uns jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse. 2 Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden. 3 Mir aber ist's ein Geringes, dass ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen Gericht; auch richte ich mich selbst nicht. 4 Ich bin mir zwar keiner Schuld bewusst, aber darin bin ich nicht gerechtfertigt; der Herr ist's aber, der mich richtet. 5 Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und das Trachten der Herzen offenbar machen wird. Dann wird auch einem jeden von Gott Lob zuteilwerden.

Andacht

„Do wat du wullt, de Lüüd snackt doch!“ Dieser Spruch steht auf einer Postkarte, die ich einmal geschenkt bekommen habe: „Tu, was du willst, die Leute reden ja doch“

Ich stelle mir vor: Wenn der Apostel Paulus eine solche Karte geschenkt bekommen hätte, dann hätte er vielleicht gelacht – und gesagt: „Sag ich ja! Genau so geht's mir selbst.“

Mach was du willst, aber mach es: wie eine treue Haushälterin, wie eine redliche Hausfrau, die ihre Arbeit tut und nichts weiter - die damit kein Aufsehen erregen will, sondern das schaffen möchte, was zu tun ist. Ohne großes Gewese, einfach nur gewissenhaft und ehrlich arbeiten, so schreibt Paulus es sinngemäß. Und er meint damit wohl: Gut ist es in jedem Fall, seine Arbeit zu tun. Ob du damit groß rauskommst oder ob die Leute sich darüber ärgern, darum geht es nicht. Wichtig ist es, bei der Sache zu bleiben. Das ist nicht irgendetwas, sondern das göttliche Geheimnis! Und sich dabei nicht zu ärgern über die Lästermäuler und Beschwerdeführer - mit denen Paulus reichlich zu tun hatte. Er schreibt aus Erfahrung.

Auffallend nüchtern beschreibt Paulus in diesem Brief an die Gemeinde in Korinth, was die verantwortungsvolle Aufgabe ist, wie mit den göttlichen Geheimnissen umgegangen werden soll: so wie man den Haushalt macht, mit all den Alltagsdingen, die dabei zu tun sind.

Andererseits lese ich in diesen Zeilen eine große Sehnsucht: Einmal wird Gott mich sehen. Und damit jeden und jede Einzelne. Und allen wird Gott ihr Lob aussprechen.

Gott wird das tun, nicht meine Nachbarinnen und Nachbarn, nicht „die Leute“, die oft so kritisch sind. Nein, ich habe den Eindruck, Paulus sehnt sich zwar sehr nach Lob und Anerkennung – aber die erhofft er sich von Gott. Und - das ist das Gute daran - das macht ihn frei vom Urteil anderer Leute. Das gibt ihm die Kraft, treu und gewissenhaft wie eine Hausfrau seine Arbeit zu tun.

Paulus war ja kein großer Prediger. Krank soll er gewesen sein und kein imponierender Mann. Und überall dort, wo die Leute nach dem Äußeren geurteilt haben, da hatte er zu kämpfen, um akzeptiert und gehört zu werden. Was wir von Paulus lernen können: Er hat sich von dem Urteil anderer nicht abhängig gemacht. Er hat sich seine Freiheit bewahrt, weil er sich sein Lob allein von Gott erwartete.

Wer von uns benötigt sie denn nicht, die Anerkennung, den freundlichen Blick, das lobende Wort? „Hast du heute schon dein Kind gelobt?“, hieß es vor Jahren auf einem Autoaufkleber. Die Frage bildete ein Gegengewicht zu dem vielfach betriebenen Grundsatz: Nicht getadelt ist schon genug gelobt. „Bei Gott ist das anders“, schreibt Paulus. Und das schreibt er sicher auch deswegen, weil er es selbst nötig hat: gesehen zu werden, ein anerkennendes Kopfnicken zu bekommen, ein zustimmendes Lächeln.

Wie gut, wenn sich diese Sehnsucht auf Gott richtet, und nicht auf irgendwelche Leute nebenan, in der Verwandtschaft, in der Clique oder sonst wo! Wer sich seine Anerkennung von Gott erhofft, bleibt frei vom Urteil anderer.

Was bleibt, ist die Sehnsucht. Es gibt einen anderen Sehnsuchtstext von Paulus, auch im 1. Korintherbrief. Der ist weitaus berühmter als unser heutiger Predigttext. Im 13. Kapitel der ersten Korintherbriefes schreibt Paulus: Einmal „werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin“ (1. Kor. 13, 12b). Auch dort ist sie wieder spürbar: diese Sehnsucht: Es soll mich jemand erkennen, mich wirklich kennen. Und in diesem Bibelabschnitt im 13. Kapitel geht es um „Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen“, schreibt Paulus (1. Kor. 13,13).

Die Sehnsucht nach Liebe. Die Sehnsucht, erkannt zu werden. Wer kennt mich schon wirklich? Meine nächsten Familienangehörigen, die, die ich liebe, meine Freunde und Freundinnen, was kennen die von mir? Wie weit kennen sie mich wirklich? Wie oft stößt die menschliche Liebe an ihre Grenzen?

„Die Liebe ist die größte unter ihnen.“ Paulus meint die göttliche Liebe. Ihr vertraut er sich ganz an. Von ihr erhofft er sich die Erfüllung: "Wir sehen jetzt dunkel wie in einem Spiegel, dann aber von Angesicht zu Angesicht." (vgl. 1. Kor 13, 12)

So weit ist es noch nicht. Die Sehnsucht bleibt.

Und bald wird diese Liebe wieder geboren werden. Bald kommt Gott auf die Welt. Auch nicht mit großem Gewese, sondern unscheinbar, als Kind in der Krippe. Wir warten darauf. Wir sehnen uns danach. Und ich hoffe, dass wir alle, die wir uns auf dieses Fest vorbereiten, das ganz treu und redlich tun – und möglichst gelassen, ohne Stress. Gott kommt sowieso auf die Welt, egal ob wir uns jetzt abmühen, es alles ganz besonders schön zu machen, egal, ob wir uns Sorgen machen, ob wohl alles klappen wird. Gott kommt ohne großes Gewese auf die Welt.

Vielleicht hilft es uns, hilft es Ihnen, liebe Hausfrauen und Hausmänner, sich auch ganz ohne Stress auf das Weihnachtsfest vorzubereiten. Treu und redlich, – und den Rest macht Gott.

Das ist für mich die gute Botschaft des Paulus, jetzt kurz vor Weihnachten und auch zu anderen Zeiten: Ich darf mein Leben leben in Verantwortung, aber ohne mich überfordern zu müssen. Ich darf darauf vertrauen, dass Gott sieht, was ich tue. Gott kennt mich besser, als ich mich selber kenne.

Wenn ich mich diesem Gott anvertraue, dann entlastet mich das von all dem Erwartungsdruck und Leistungsdruck, der das Weihnachtsfest überschatten kann. Lassen Sie es Gott machen. Gott kommt sowieso. Er wird uns ansehen, anerkennen und loben. Er wird seine Liebe in die Welt bringen. Amen

Gebet

Gott, du siehst uns an- komm! Jesus Christus, komm und erfülle unsere Sehnsucht. Komm und mache das Leben hell für alle, die auf der Schattenseite leben. Du kennst sie alle: die Benachteiligten, die Enttäuschten, die Opfer, die Verzweifelten. Liebe, die den Tod überwindet – komm! Jesus Christus, komm und erbarme dich. Komm und überwinde den Tod, hülle in deine Liebe, die vom Tod getroffen wurden. Frieden, der die Welt durchdringt – komm! Jesus Christus, komm und erbarme dich. Komm und schaffe deinem Frieden Raum. Barmherzigkeit, die unsere Selbstbezogenheit besiegt – komm! Jesus Christus, komm und erbarme dich. Gerechtigkeit, die die Armen rettet – komm! Jesus Christus, komm und erbarme dich. Hoffnung, die unsere Angst überwindet – komm! Jesus Christus, komm und erbarme dich. Komm zu uns und bewege uns, dich zu empfangen. Du kennst uns: Hoffend und ängstlich, sehnsüchtig und erwartungsvoll, müde und mutig, kämpferisch und erschöpft, dir vertrauend voller Vorfreude, voller Glauben. Retter und Erlöser, Jesus Christus, mache dich auf und komm! Komm und erbarme dich heute und alle Tage.

Segensbitte

Segne mich, mein Gott. Lass leuchten dein Angesicht über mir.

Sei schützend um mich und schenke mir und aller Welt Frieden. Amen.